**Komm, Heil‘ger Geist, der Leben schafft**

**1)** Komm, Heil'ger Geist, der Leben schafft,
erfülle uns mit deiner Kraft.
Dein Schöpferwort rief uns zum Sein:
Nun hauch uns Gottes Odem ein.

**2)** Komm, Tröster, der die Herzen lenkt,
du Beistand, den der Vater schenkt;
aus dir strömt Leben, Licht und Glut,
du gibst uns Schwachen Kraft und Mut.

**3)** Dich sendet Gottes Allmacht aus
in Feuer und in Sturmes Braus;
du öffnest uns den stummen Mund
und machst der Welt die Wahrheit kund.

**4)** Entflamme Sinne und Gemüt,
dass Liebe unser Herz durchglüht
und unser schwaches Fleisch und Blut
in deiner Kraft das Gute tut.

**5)** Die Macht des Bösen banne weit,
schenk deinen Frieden allezeit.
Erhalte uns auf rechter Bahn,
dass Unheil uns nicht schaden kann.

**6)** Lass gläubig uns den Vater sehn,
sein Ebenbild, den Sohn, verstehn
und dir vertraun, der uns durchdringt
und uns das Leben Gottes bringt.

**7)** den Vater auf dem ewgen Thron
und seinen auferstandnen Sohn,
dich, Odem Gottes, Heilger Geist,
auf ewig Erd und Himmel preist.

*"Komm, Heilger Geist"; ist ein Hymnus zum Heiligen Geist ("Hymnus de Spiritu Sancto"). Er stammt aus dem 9. Jahrhundert und geht textlich auf den heiligen Rhabanus Maurus zurück.*

Verse 1 + 2 (Michael)

*„Komm, Heil‘ger Geist, der Leben schafft“* – *„Dein Schöpferwort rief uns zum Sein“* – zwei markante Halbsätze in der sog. Pfingstsequenz, deren erste beiden Strophen wir eben gehört haben.

Der Geist Gottes ist also schöpferisch, kreativ, lebendig. Er bringt Vielfalt hervor.

Mal ehrlich, wir Katholiken tun uns manchmal schon recht schwer mit dem Thema „Vielfalt“. Bei uns herrscht nicht selten eine gewisse Einseitigkeit, ja Ausschließlichkeit vor. Die vermeintliche Wahrheit wird bisweilen überstrapaziert.

Es wird polarisiert: „Das ist wahr - das nicht.“ „So musst du glauben, so nicht.“ – „Die heilige Kirche und die böse Welt“.

Neuem wird erst mal eher mit Skepsis begegnet.

Gott sei Dank gibt es allerdings immer wieder mutige Menschen, die offen sind für Neues; die davon ausgehen, dass der Geist Gottes dynamisch wirkt, nicht statisch.

So hat sich die Kirche trotz aller Widerstände immer wieder erneuern können, gilt doch der Grundsatz: „Ecclesia semper reformanda“ - „Die Kirche muss immer wieder erneuert werden.“ Sie muss auf die Zeichen der Zeit hin aufmerksam sein.

So wird Vielfalt in der Kirche möglich! So bekommt sie viele Gesichter. Und überhaupt: Gott selber ist in sich schon dynamisch, vielfältig, ist er doch dreifaltig einer.

Was unsere christlichen Kirchen angeht, vor allem die evangelische und katholische, so wird es meiner Meinung nach entscheidend sein, die Vielfalt und jeweilige Andersartigkeit anzunehmen. Stichwort: „Einheit in Vielfalt“

Wenn wir gemeinsam auf Jesus Christus schauen, dann werden wir immer mehr zueinander finden können, ohne unsere jeweilige eigene Identität aufzugeben.

Blicken wir daher mehr auf die Gemeinsamkeiten!

Und überhaupt: Die Essenz unseres Glaubens ist doch dieselbe. Wir sprechen im Grunde genommen das gleiche Glaubensbekenntnis, auch wenn das eine, einzige Wort „katholisch“ auftaucht. Hier meint es allerdings ausdrücklich nicht „römisch-katholisch“, sondern „umfassend“, „allgemein“. Wer weiß, vielleicht können wir uns künftig auch einmal auf das gleiche Wort einigen, weil wir ja dasselbe meinen.

Ein Thema noch, das uns derzeit stark beschäftigt, ist die propagierte Vielfalt der Geschlechter. Und tatsächlich können wir uns fragen bzw. hinterfragen lassen:

Sollte es sich wissenschaftlich klar herausstellen: Neben Männlein und Weiblein gibt’s tatsächlich weitere Formen sexueller Identität – Könnte ich das akzeptieren?

Könnte ich wenigstens versuchen, mich in Menschen einzufühlen, die sich weder männlich noch weiblich betrachten und bisher darunter gelitten haben, dass sie nicht wirklich angenommen worden sind, vielleicht sogar verspottet, ausgegrenzt.

Neulich hab‘ ich von einer Studie erfahren, die besagt, dass z. B. an Schulen immer noch fast die Hälfte der Kinder und Jugendlichen diverse Menschen ausgrenzen, verachten. – Aus christlicher Sicht ist meiner Meinung nach allen Menschen mit Würde und Respekt zu begegnen. Auf einem anderen Blatt steht natürlich, inwieweit Dinge gefordert werden, die den Menschen letztlich zum Schöpfer, zu Gott machen wollen, wenn nämlich alles machbar erscheint.

Wie auch immer, entscheidend wird es sein, dass Partnerschaft in Liebe gedacht und gelebt wird: Mit Verlässlichkeit, Treue, Vergebungsbereitschaft und gegenseitiger Achtung.